

Elfter Sonntag 2024

„Hauptsache, er setzt mal wieder seinen Willen durch!“
Kennen sie dieses Denken, diese Stimme, die in ihnen immer wieder einmal hochstochert, wenn andere sie irgendwie unter Druck setzen? Übrigens, so ganz nebenbei: Das denken oder sagen sich andere sicher auch manchmal im Hinblick auf uns

...

Dass wir Menschen unseren Willen durchsetzen wollen, erleben wir auf allen Ebenen immer wieder in unserem Zusammensein – egal ob in der Familie, im Bekanntenkreis, unter Kollegen ...

„Es geht immer nach seinem oder ihren Kopf“, sagen wir dann auch manchmal.

In solchen Situationen macht sich schnell Unmut breit, Groll, Zorn ...

Ist der Begriff „Wille“ in unserem Verständnis, aufgrund unserer Erfahrungen ein positiver, ein wertneutraler oder eher ein negativer Begriff? Wie ist das für sie?

Es tut gut, das für sich mal geklärt zu haben, denn entsprechend werden wir auch mit dem Wort aus dem Vater unser: „Dein Wille geschehe“ umgehen und es ins Leben und in den Glauben einordnen.

Und kann es vielleicht sein, dass wir dieses Wort „dein Wille geschehe“ so beten, weil man's von klein auf so kennt, sprich 'gedankenlos'?

Steh' ich hinter einem solchen Wort, meine ich's wirklich ernst damit, dass ich den Willen Gottes tun will?

Und wenn ja, dann stellt sich sofort die Frage: Wie komm ich seinen Willen, den Willen Gottes denn auf die Spur?

Und was ist der Wille Gottes in dieser oder jener konkreten Situation?

Die Gefahr ist groß, dass wir viele Worte ganz selbstverständlich beten, ohne dass wir wirklich dahinter stehen, ohne dass uns bewusst ist, was wir da beten ...

Gebet

G-tt,
 dass es dir um unser Leben geht,
 und dass es uns gelingt und glückt - trotz allem.
 Das wissen wir zwar, aber es fällt uns gar nicht so
 leicht aus diesem Wissen den Glauben und das
 Leben abzuleiten und zu gestalten.
 Wir brauchen deine Hilfe,
 damit wir deiner Sorge und Liebe
 um Welt und Mensch immer mehr vertrauen
 können und aus diesem Vertrauen
 mutig und zuversichtlich leben.
 Du meinst es nur gut mit uns.
 Dafür danken wir dir ...

Bibelstelle Markus 3

In jener Zeit ging Jesus in ein Haus und wieder kamen so viele Menschen zusammen, dass er und die Jünger nicht einmal mehr essen konnten.

Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben draußen stehen und ließen ihn herausschreien. Es saßen viele Leute um ihn herum und man sagte zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich. Er erwiderte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder?

Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder.

Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.

„Wer den Willen meines Vaters tut, der ist für mich Bruder, Schwester und Mutter“ ... so haben wir's eben noch im Evange-

lium gehört und ich nehm's dem Jesus ab, dass er das ganz ernst gemeint hat – und dass er das sagt, zu unseren Gunsten.

Mir selber kam bei diesem Wort aus dem heutigen Evangelium unweigerlich die Bitte aus dem Vaterunser in den Sinn: „Dein Wille geschehe!“

Wie in der Einleitung schon kurz angedacht, wie oft sprechen wir dieses Wort beim Beten einfach so dahin und wissen gar nicht so recht, was wir da beten, was wir da eigentlich sagen!

Als ich meinen Gedanken über das Thema „Wille“, freien Lauf ließ, war plötzlich die Liedstrophe von Dietrich Bonhoeffer präsent, sie kennen sie vielleicht - und da war plötzlich eine Szene aus dem Leben Jesu.

Zuerst diese vierte Strophe des bekannten Liedes: „Von guten Mächten wunderbar geborgen“, die lautet wie folgt:

"Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand!"

Ich weiß ja nicht, wie's ihnen mit diesen Worten geht. Ich für mich spür' bei dieser Strophe schon so einen inneren Zwiespalt, merk' ein Grummeln in der Bauchgegend:

"Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand!"

Ich bewundere Dietrich Bonhoeffer um sein tiefes Gottvertrauen, dass er so beten konnte und sich klaglos und bereit in die Hände Gottes fallen lassen konnte.

Sie wissen, er wurde noch im April 1945 im KZ Flossenbürg von den Nazis ermordet.

Aber dann ist da auch noch die Ölbergsagonie, einer der dunkelsten Stunden im Leben Jesu, die mich schon immer berührt hat – und sie wissen um diese Szene ...

Ich bewundere einen Dietrich Bonhoeffer, der kurz vor seiner Hinrichtung so glauben und vertrauen konnte und ich bewun-

dere Jesus von Nazareth, für seine Auseinandersetzung mit Gott und dann doch für sein Gottvertrauen.

Beiden stand der Tod vor Augen und wenigstens von Jesus wissen wir, die Stunde am Ölberg war nicht die Stunde des stolzen Heldentums, immerhin bat er den Vater mehr als einmal, dass „dieser Kelch an ihm vorübergehen möge“. Und nur in einem Nebensatz brachte er sein: Aber dein Wille möge geschehen, noch hin ...

Ich bin dankbar für diese Szenerie, die uns die Evangelisten beschreiben.

Jesus schreckt vor dem Leid und dem Tod zurück, er hätte es lieber gehabt, wenn er davon verschont geblieben wäre.

Aber gerade vor dem Hintergrund seiner Angst wirkt sein Gottvertrauen für mich umso beeindruckender (vgl.: Mt 26,42).

Für mich sind Jesus von Nazareth und Dietrich Bonhoeffer auf derselben Spur des Glaubens und des Vertrauens, aber diese Spur ist arg schmal und wahrscheinlich werden sie nur wenige so gehen können.

Und doch mutet uns Jesus zu: Betet, dass sich der Wille Gottes auch in eurem Leben erfüllt!

Sie erinnern sich an meinen Gedanken zur Eröffnung des Gottesdienstes: „Hauptsache, er setzt mal wieder seinen Willen durch!“ Und: „Es geht immer nach seinem oder ihrem Kopf“.

Mit diesen beiden Worten sind wir in der negativen Konnotation: Ein anderer drängt uns seinen Willen auf, wir sind hilf- und wehrlos: „Es geht immer nach seinem oder ihren Kopf!“

Und aus dieser negativen Sichtweise des Wortes „Wille“ müssen wir raus, wollen wir die Worte Jesu richtig verstehen. Tun wir's nicht, kommen wir in „Teufels Küche“.

Die Worte: „Dein Wille geschehe“ oder: „Wer den Willen meines Vaters tut, der ist für mich Bruder, Schwester und Mutter“, haben ganz, ganz viel mit unserem Bild zu tun, das wir von Gott haben.

Und ich wünsche uns allen, dass wir ein Bild von ihm haben, das Jesus wie folgt ins Wort kleidet: „Niemand ist gut, nur Gott

allein.“ (Mt 19, 16 ff) oder wie es der 1. Johannesbrief wiedergibt: „Gott ist die Liebe.“ (ebd.: 4,8)

Welches Bild habe ich ganz persönlich von Gott, hilft es mir mich ganz und gar in seine Sorge und Liebe zu mir fallen zu lassen?

Und das heißt 'was!

Und dann ist da die Frage, traue ich ihm wirklich zu, dass er für mich und für uns alle nur das Beste im Sinn hat, dass er unser Leben will, unser Lebensglück, auch wenn es im Leben manchmal anders kommt?

Und selbst dann, traue ich ihm das letzte Wort zu?

„Gott meint es gut mit dir, was auch immer geschieht, was das Leben auch bringen mag, sing ihm dein Lied.“

haben wir in unserer Studentenzeit etwas vollmundig gesungen.

Heute weiß ich, es ist nicht immer ein Loblied, das wir ihm singen oder singen können.

Manchmal ist's halt die Klage und die Not, die in Molltönen mit-schwingt.

Aber eins weiß ich und dessen bin ich mir sicher: Ich weiß wohin mit meiner Klage und Not. Ich weiß, wo ich's Leben unterbringe – auch die schwierigen Momente.

Anselm Grün schreibt einmal: „Wenn wir es wagen, diese Worte „dein Wille geschehe“ trotz aller schmerzlichen Erfahrungen auszusprechen, erahnen wir, dass es Gottes Wille trotz allem gut mit uns meint, auch wenn das nicht immer unseren Vorstellungen entspricht. Dann führt uns diese Bitte in ein tiefes Vertrauen und in innere Freiheit.“

Und dieses feste und tiefe Vertrauen in einen Gott, der es gut meint mit uns, der ja gar nicht anders kann, und diese Freiheit wünsche ich uns allen.

Segen

Gott, der Lebendige,
der Ursprung und Vollender allen Lebens
segne dich,
er lasse dir dein Leben gelingen.
Er behüte dich vor allem Argem,
er sei dir Schutz in Gefahr und Zuflucht in Angst.

Er lasse sein Angesicht über dir leuchten,
wie die Sonne über der Erde
das Erstarrte wärmt und löst
und das Lebendige weckt in allen Dingen.
Er sei dir gnädig.
Er löse dich von allem Bösen und mache dich frei.

Gott schaue dich freundlichen Blickes an.
Er sehe deine Not und höre deine Stimme,
er heile und tröste dich und gebe dir Frieden,
das Wohl des Leibes, Wohl und Heil der Seele,
Liebe und Glück, und führe dich an dein Ziel.

So will es der lebendige Gott, so steht es fest nach
seinem Willen für dich.

Nach Jörg Zink



P. Dieter Putzer